



Referenzlabor für die Diagnose

Labore des Instituts dienen bei Quarantäne- und neuen Schadorganismen mit hohem Schadpotential als Nationale Referenzlabors, um die Verlässlichkeit der Diagnostik in Deutschland zu sichern und zu harmonisieren. Es werden dabei die Arbeitsbereiche Bakteriologie, Entomologie, Forstquarantäne, Mykologie und Nematologie abgedeckt. Die Labore stellen Referenzmaterial bereit und führen Ring- und Laborvergleichsuntersuchungen durch. Andere Fachinstitute des JKI bearbeiten weitere Organismengruppen. In bestimmten Fällen werden die Diagnoseergebnisse der amtlichen Labore der Bundesländer bestätigt. Darüber hinaus besteht ein enger Austausch zu den auf EU-Ebene organisierten Europäischen Referenzlaboren.

Exporte von Pflanzen und Pflanzenprodukten in Drittländer

Um einen fairen und regelbasierten Handel mit Pflanzen und Pflanzenprodukten in Länder außerhalb der EU zu gewährleisten, stellen wir spezifische pflanzengesundheitlich relevante Informationen bereit. Auf deren Grundlage führen Drittländer Risikoanalysen durch und formulieren Einfuhrbedingungen. Das JKI berät das BMEL bei Verhandlungen mit Drittländern. Zudem informiert das Institut über bereits bestehende Einfuhranforderungen von Drittländern und nimmt in enger Zusammenarbeit mit dem BMEL an nationalen, EU- und internationalen Gremien zu Exportthemen teil.



Leitung: Dr. Bernhard C. Schäfer
 Stellvertretende Leitung: Dr. Ernst Pfeilstetter
 Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen,
 Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der
 Pflanzengesundheit,
 Messeweg 11/12, 38104 Braunschweig,
 Tel.: +49(0) 3946/477501, AG@julius-kuehn.de
 Das Institut hat eine Außenstelle in Kleinmachnow.
 Anfahrten: <https://www.julius-kuehn.de/alle-standorte/>

Arbeitsgebiete:

- Entomologie | AGQE@julius-kuehn.de
- Mykologie | AGQM@julius-kuehn.de
- Bakteriologie | AGQB@julius-kuehn.de
- Nematologie | AGQN@julius-kuehn.de
- Forstliche Quarantäneschadorganismen | AGQF@julius-kuehn.de
- Invasive gebietsfremde Pflanzen | malaika.herbst@julius-kuehn.de
- Regelungen und Maßnahmen EU und EPPO | ernst.pfeilstetter@julius-kuehn.de
- Frühwarnung, Rückverfolgung, Importverfahren | traces@julius-kuehn.de
- Pflanzenpass, gesundheitliche Qualität | magdalene.pietsch@julius-kuehn.de
- Erhebungen | berichte-pflanzengesundheit@julius-kuehn.de
- Risikoanalysen | risikoanalyse@julius-kuehn.de
- Notfallpläne | outbreaks@julius-kuehn.de
- Kompendium | kompendium@julius-kuehn.de
- Export | ag-export@julius-kuehn.de

Weitere Informationen:

<https://pflanzengesundheit.julius-kuehn.de/>

Text:

Dr. Magdalene Pietsch

Abbildungen:
 JKI; Fotolia.com

Redaktion und Layout:
 Johannes Kaufmann und Anja Wolck (JKI)

Das Julius Kühn-Institut ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

www.julius-kuehn.de

DOI 10.5073/20220707-124202

September 2022





Wer sind wir?

Das Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit gehört zum Julius Kühn-Institut (JKI), dem Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. Es ist eine Forschungseinrichtung und Behörde im Geschäftsbereich des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewerten die Gefahr der Ein- und Verschleppung von Quarantäneschadorganismen der Pflanzen, warnen vor neuen Risiken und wirken bei der Koordinierung amtlicher Kontrollen in Deutschland mit. Sie beraten das BMEL zu entsprechenden Rechtsvorschriften und Standards, um diese Risiken zu minimieren. Unsere Arbeit ist ein wichtiger Baustein, um die Pflanzen in Deutschland gesund zu erhalten, und trägt zu einer nachhaltigen Landwirtschaft und zum Schutz der Biodiversität bei.

Unsere Herausforderung

Im Zuge der Globalisierung hat der Handel mit Pflanzen und Pflanzenprodukten sowie der weltweite Tourismus stark zugenommen. Dadurch vergrößert sich das Risiko erheblich, dass Schadorganismen und invasive Pflanzen verbreitet werden.

Ein eingeschleppter Schadorganismus hat in seiner neuen Umwelt häufig keine natürlichen Feinde, weniger Konkurrenten, oder er trifft auf besonders anfällige Pflanzenarten. Eine Bekämpfung ist oftmals schwierig. Daher können neue Schadorganismen erhebliche wirtschaftliche und ökologische Schäden verursachen.



Unsere Aufgaben

Wir wollen verhindern, dass gefährliche Schadorganismen eingeschleppt werden. Sollte es doch dazu kommen, tragen wir dazu bei, dass wirksame Maßnahmen zur Tilgung oder Begrenzung des Befalls ergriffen werden. Mit eigener Forschung erarbeiten wir die fachlichen Grundlagen für derartige Vorsorge- und Quarantänemaßnahmen.

Auch der Schutz der Gesundheit von Pflanzgut und Vermehrungsmaterial zählt zu unseren Aufgaben (Gesundheitliche Qualität). Ziel dabei ist, gesundes, qualitativ hochwertiges Pflanzgut bereitzustellen, das frei ist von in der EU vorkommenden geregelten Nicht-Quarantäneschadorganismen (RNQPs), die erhebliche Schäden beim Anbau verursachen können.

Unsere gesetzlichen Aufgaben sind im Pflanzenschutzgesetz und Pflanzengesundheitsgesetz festgelegt. Entsprechend informieren und beraten wir das BMEL, sind bei der EU als Koordinierungs- und Kontaktstelle für pflanzengesundheitliche Fragen benannt und gewährleisten als zentrale Behörde den Informationsaustausch und die fachliche Abstimmung mit den Pflanzenschutzdiensten der Bundesländer in Deutschland.

Forschung und Risikoanalysen

Wir forschen schwerpunktmäßig zu besonders risikorelevanten Schadorganismen und invasiven gebietsfremden Pflanzen und zu ihrer Diagnostik. Außerdem erstellen wir Risikoanalysen, die eine Grundlage für unsere Arbeit bilden. Dafür analysieren wir Warenströme und Verschleppungswege neuer Schadorganismen sowie deren Potenzial zur Ansiedlung und Verbreitung, schätzen mögliche Schäden auf Ökonomie und Umwelt ab und identifizieren Gegenmaßnahmen. Entsprechend wird entschieden, ob vorbeugende Maßnahmen erforderlich und Einfuhrbeschränkungen international zu rechtfertigen sind.

Frühwarnung und Erhebungen

Werden neue oder bereits geregelte Schadorganismen innerhalb Deutschlands von den nationalen Pflanzenschutzbehörden festgestellt, wird dies an das Institut gemeldet. Die Angaben werden in EU-Datenbanken erfasst, validiert und an alle zuständigen Behörden



in der EU weitergeleitet. Mit diesem System informieren sich die Behörden in der EU gegenseitig über mögliche Risiken. Befallsquellen werden so ausfindig gemacht und zurückverfolgt, damit rechtzeitig reagiert werden kann.

Zudem wird als Teil des Frühwarnsystems das Vorkommen von Unionsquarantäneschädlingen systematisch überwacht. Das Institut erstellt bundesweit geltende Erhebungspläne, koordiniert ihre Umsetzung durch die Pflanzenschutzdienste der Länder, wertet die Ergebnisse aus und leitet sie der EU-Kommission und den anderen Mitgliedstaaten zu. So können eingeschleppte Schadorganismen frühzeitig entdeckt und dann in Deutschland und der EU gezielt bekämpft werden.

Internationale Standards und Rechtsvorschriften

Pflanzengesundheitliche Maßnahmen (z. B. Einfuhrkontrollen, Betriebsinspektionen oder Tilgungsprogramme) beruhen auf verbindlichen nationalen und in der EU harmonisierten Rechtsvorschriften gemäß der Verordnung (EU) 2016/2031. Von Relevanz sind weiterhin internationale Standards der Pflanzenschutzorganisation für Europa und den Mittelmeerraum (EPPO) oder des Internationalen Pflanzenschutzübereinkommens (IPPC). Dem IPPC sind weltweit 184 Vertragsstaaten angeschlossen.

In Ausschüssen und Expertengremien der EU-Kommission entwickeln wir zusammen mit unseren europäischen Partnern EU-weit geltende Regelungen. Grundlage dafür sind in vielen Fällen wissenschaftliche Stellungnahmen der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA. Das Institut arbeitet in verschiedenen Gremien mit der EFSA zusammen und führt von der EFSA finanzierte Projekte durch. Zudem kooperieren wir, im europäischen und internationalen Rahmen, intensiv mit der EPPO und dem IPPC beim Erarbeiten von pflanzengesundheitlichen Standards.

Auf nationaler Ebene erarbeitet das Institut Leitlinien, die der einheitlichen Durchführung von Überwachungs- und Bekämpfungsmaßnahmen durch die Pflanzenschutzdienste in Deutschland dienen.